

Die Soiree verbindet Musik und Literatur ideal

Hausacher LeseLenz klingt mit Europakonzert aus / Bei den Lesungen scheint die Zeit stillzustehen

Von Wendelinus Wurth

Hausach. »Nichts, nichts außer dem Meer wird vermisst, und das Vorhandene ist in Fülle da«, schreibt Christoph Meckel in seinem Buch »Suchbild« über den Schwarzwald – der Satz hätte auch gut über dem diesjährigen LeseLenz stehen können, der mit dem Europakonzert am Samstag schloss.

In einer gut zweistündigen Soiree verbanden sich in der Hausacher Stadthalle bei Kerzenschein Musik und Literatur auf ideale Weise. Nach dem Samstagabend darf man das Fragezeichen im diesjährigen Motto des Hausacher LeseLenzes gestrichen und »Hoffnung – los Europa!« schreiben, gelang es den »LeseLenzern« doch wieder, im Sinne des ersten Teils etwas »Zeit auszuschneiden«.

Gleich zu Beginn deutete José F. A. Oliver, Kopf des LeseLenzes, an, worin die Hoffnung Europas bestehen könnte, nämlich in einer Rückbesinnung auf die Vergangenheit, auf das gemeinsame Erbe, das uns mitgegeben ist. Am Beispiel Johann Wolfgang von Goethes wird deutlich, dass niemand isoliert dasteht, wo immer er auch ist. Goethe, in Frankfurt geboren, studierte nicht in seiner Heimatstadt und legte sein Jura-Examen in Straßburg ab. Seine Reisen durch die



Während der Lesungen schien die Zeit stillzustehen. Die Soiree zum Abschluss des LeseLenzes verband Literatur und Musik perfekt. Foto: Wendelinus Wurth

Schweiz und Italien beeinflussten und inspirierten gleichermaßen seine Werke, die Lektüre europäischer Literatur hinterließ vielfältige Spuren.

Diese führten Bernhard Rohrer und Günther Rosemann ansatzweise mit einer szenischen Lesung aus Goethes Faust vor. Für die Zeitspannen ihres Auftritts

ließen die beiden die Zeit förmlich stillstehen, während das Publikum sich am Text und Mienenspiel ergötzte.

Wo Goethe ist, darf Schiller nicht fehlen. Rohrer trug die nach wie vor ergreifende Geschichte über »Die Bürgschaft« vor, die sogar einen Tyrannen zum Sineswandel bewegte. Oliver schloss den

Block deutscher Dichter mit der »Loreley« Heinrich Heines ab. Der Dichter musste wegen der damaligen politischen Verhältnisse einen Großteil seines Lebens in Paris zubringen, das ihm Ruhe vor der Verfolgung gewährte.

Zeit für den ersten Auftritt der Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach, die unter der Leitung Raphael Janz' ein Concertino für Posaune von Ernst Sachs zu Gehör brachte. In weiteren musikalischen Intermezzi ermöglichten die Musiker Vergleiche zwischen nationalen Eigenheiten von Musik und Literatur. Auch hier ließ sich das verbindende europäische Element verfolgen, stammt doch die spanischste aller Musiken, die Oper »Carmen«, ausgerechnet vom Franzosen Georges Bizet. Der Münchner Joseph Rixner bewies, dass sich hinter seinem in spanischer Manier komponierten Pasodoble rhythmisch betrachtet unser altbekannter Zwiefacher versteckt.

Mit Lesungen aus den Werken Molières »Der Geizige«, William Shakespeares Hamlets Monolog über Sein und Nichtsein, Dante Alighieris »Göttlicher Komödie« und Miguel de Cervantes' »Don Quixote« lieferten Oliver, Rohrer und Rosemann Hörproben in der jeweiligen Landessprache.

Die Zuhörer konnten darüber sinnieren, dass Musik zwar die universellste aller Sprachen sein mag, dass aber auch die Literatur das Gemeinsame der menschlichen Stärken und Schwächen aufzeigt.